

Region

Schulkinder erleben körperliche Beeinträchtigung hautnah

Uster Blind rennen, ohne Beinkraft Fahrrad fahren: Das ist absolut normal für Felix Frohofer und Chantal Cavin. Sie wollen mehr Inklusion im Sport und darüber hinaus – und setzen bei Ustermer Schülern an.

Marie Fredericq

«Siehst du Farben?», fragt eines der Schulkinder. Die Frage ist an Chantal Cavin gerichtet, die vierfache Weltmeisterin in 50 und 100 Meter Crawl und Halterin mehrerer Weltrekorde ist. «Nein, ich kann nur hell oder dunkel unterscheiden. Mehr sehe ich nicht», antwortet Cavin.

Es ist eine von vielen ungeklärten Fragen, wie sie Kinder halt stellen: Ob die zwei Paralympic-Stars denn immer einen Guide bräuchten, warum Felix Frohofer eine Narbe am Kopf habe und ob er denn dieses Jahr schon was gewonnen habe. Die Kinder sind interessiert an der Frau mit Sonnenbrille und am Mann im Rollstuhl, die ihnen an diesem Vormittag das Thema Inklusion näherbringen wollen.

Rollstühle und Schlafmasken

Im Rahmen des Projekts «Stars in der Schule» sind heute die zwei Schweizer Paralympic-Stars Felix Frohofer aus Russikon und Chantal Cavin aus Bern in der Ustermer Landihalle. In einer Doppelstunde zeigen sie jeweils drei Schulklassen auf spielerische Weise, wie es ist, mit einer körperlichen Beeinträchtigung zu leben. Dazu werden die Kinder in zwei Gruppen eingeteilt – Gruppe «Fantastic» startet mit Frohofer, Gruppe «Amazing» mit Cavin.

Um den Kindern zu zeigen, was es bedeutet, eine Behinderung zu haben, haben sie Hilfsmittel mitgebracht: Rollstühle, um selbst zu erleben, wie es ist, eine Gehbehinderung zu haben. Und Schlafmasken, um für ein paar Minuten blind zu sein.

Die Kinder irren zu zweit über den Schulhausplatz, eines der Kinder ist jeweils durch eine Schlafmaske «vorübergehend ohne Augenlicht». Es wird gegürtelt und gelacht, gestolpert und

verwirrt umhergeschaut. Gleichzeitig versuchen andere Kinder, im Rollstuhl eine 10-Zentimeter-Hürde zu bewältigen – sie haben alle Mühe damit.

Das Ziel der Aktion ist so simpel wie klar: Sensibilisierung und Inklusion durch Selbsterfahrung. «Aufklärung ist das A und O, damit man uns und unsere Bedürfnisse versteht», sagt Cavin. Es gehe darum, Hemmschwellen abzubauen, Sichtbarkeit möglichst zu machen. Sie erzählt den Kindern, dass sie mal in eine offene Kofferraumtür lief und sich die Nase brach – weil sie Dinge auf Augenhöhe auch mit ihrem Blindenstock nicht erfühlen kann. Die Kinder staunen – darüber haben sie sich wohl noch nie Gedanken gemacht.

«Viele der Hürden sind vor allem im Kopf der Menschen.»

Chantal Cavin
Paralympic-Star

«Dass die Kinder heute in unsere Lebensrealität eintauchen können, hinterlässt sicher einen bleibenden Eindruck», sagt Frohofer. Er hofft, dass den Kindern in Zukunft vielleicht mehr Alltagssituationen auffallen, in denen Personen mit einer Behinderung Probleme haben könnten. Das schaffe Verständnis. Und damit Inklusion.

Jennifer Post, Co-Leiterin LG Sportförderung der Stadt Uster, hat die Veranstaltung organisiert. «Im Rahmen der Eventreihe ler-



Für ein paar Minuten nichts sehen – so will Chantal Cavin die Kinder in ihre Welt einladen und zeigen, was es heisst, blind zu sein. Foto: Marie Fredericq

nen die Schüler und Schülerinnen unterschiedliche Sportstars hautnah kennen», sagt sie. Besonders wertvoll sei dabei die Vorbildrolle der Stars – sie begeisterten die Kinder für den Sport und zeigten ihnen, dass Sport auch mit Einschränkung möglich sei.

Im Hinblick auf die Rad-WM im kommenden Jahr sei Paracycling besonders spannend. Es ist das erste Mal, dass die Paracy-

cling-Weltmeisterschaft zeitgleich stattfindet – sie ist integraler Bestandteil der UCI-Rad- und Paracycling-Strassenweltmeisterschaft. Auch das ermöglicht Sichtbarkeit – und zwar weltweit. «Einige der Strassenrennen der WM starten in Uster. Quasi direkt vor der Tür der Schülerinnen und Schüler auf dem Pünt-Areal», sagt Jennifer Post. Umso schöner sei es, ihnen jetzt schon

Felix Frohofer als Athleten vorstellen zu dürfen.

Trotzdem Höchstleistungen

Felix Frohofer ist fünffacher Schweizer Meister im Paracycling und motiviert, seine sportliche Karriere im nächsten Jahr auf ein höheres Level zu heben. Der 29-Jährige hat sich 2024 von seinem Job in einem Sportgeschäft freigenommen, um sich

voll auf den Sport konzentrieren zu können. Er ist von Geburt an auf einen Rollstuhl angewiesen, musste sich wegen eines Geburtsfehlers immer wieder Operationen unterziehen. Das hat ihn jedoch nie davon abgehalten, sportliche Höchstleistungen zu erbringen oder dem Geschwindigkeitsrausch nachzujagen – gerade dieser hat es ihm besonders angetan.

Chantal Cavin hatte mit 14 Jahren einen Sportunfall, durch welchen sie fast vollständig erblindete. Die vierfache Weltmeisterin in 50 und 100 Meter Crawl hat vor zehn Jahren ihre Schwimmkarriere an den Nagel gehängt und durch Laufschuhe ersetzt. Mit einer Bestzeit von 3 Stunden und 14 Minuten zwingt sie nun mit einem Team von Partnerläufern Marathons. Die 45-Jährige war schon immer sportbegeistert. Auch sie fährt Fahrrad – im Tandem.

Über den Sport hinaus

«Nicht nur im Sport, sondern auch auf dem Arbeitsmarkt wünsche ich mir, dass die Inklusion weiter voranschreitet», erklärt Cavin. Natürlich werde sie nie Grafikerin oder Pilotin, dennoch schränke sie die Sehbehinderung nur einseitig ein, nicht als gesamte Person. «Da muss man schon noch Hindernisse abbauen. Und viele dieser Hürden sind vor allem im Kopf der Menschen», sagt sie. Viele würden lieber nichts als etwas falsch machen.

«Und vielleicht ist ja eines der Kinder irgendwann in einer Führungsposition – und denkt dann daran, eine Person mit Behinderung zu berücksichtigen», wünscht sich Frohofer. Für heute sind die Kinder allemal begeistert. Auf die Frage, was ihnen denn gefallen habe, antworten sie im Chor: «Alles!» Frohofer dürfte also für die WM 2024 bereits einige neue Fans haben.

«Wir fahren nur auf schönen Nebenstrassen – Autobahnen sind tabu»

Dübendorf Einmal im Jahr lädt der Club der Alterschauffeure zur Frühlingsfahrt ein. Den mitreisenden Seniorinnen und Senioren ist das viel lieber, als mit dem Bus zu fahren.

Die Spritzfahrt ist das Highlight des Jahres im Alterszentrum Imwil in Dübendorf. Jeweils im Frühling fahren rund 20 Männer und Frauen des Clubs der Alterschauffeure (CDAC) mit ihren Privatautos vor.

Uniformiert mit schwarzen Hosen, blauen Hemden und lässigen Fahrercaps, halten sie den Seniorinnen und Senioren galant die Beifahrertür zum Einsteigen auf. Als Konvoi geht es dann los auf die Vergnügungsfahrt – auch Bluescht-Fahrt genannt.

Das Tanzbein schwingen

Seit 1967 «entführt» der CDAC Senioren mit Personenwagen auf einen Ausflug. «Denn die Senioren haben keine Lust, mit einem Reisebus zu fahren», sagt Arnold Borer, Klubpräsident der Alterschauffeure. Von 1993 bis 2003 leitete Borer das Alterszentrum

Dübendorf, das heutige Imwil. Er hat ein Herz für ältere Menschen. «Viel zu schnell kann es vorkommen, dass sich eine Person im Altersheim isoliert fühlt», sagt er. Deshalb sei es umso wichtiger, dass die Bewohnenden an einem solchen Ausflug teilnehmen könnten.

Dafür suchen die Chauffeure extra eine schöne Route aus. «Wir fahren nur auf schönen Nebenstrassen durch malerische Dörfer. Autobahnen sind absolut tabu.» Für das Mittagessen, welches vom Verschönerungsverein Dübendorf gesponsert ist, wird jeweils ein Restaurant in der Nähe von Dübendorf besucht. Dort gönnen sich die Senioren einen Dreigänger, und die, die wollen, schwingen noch das Tanzbein zu Schweizer Folklore. Dabei darf jede Person höchstens zwei Gläser Wein trinken, so



Beim Ausflug des Clubs der Alterschauffeure werden die Seniorinnen und Senioren von Privatchauffeuren abgeholt. Foto: Isabelle Piccard

steht es in den Klubregeln. «Damit die Kosten nicht aus dem Ruder laufen», sagt Borer und lacht.

Dass es zwischen den Seniorinnen und Senioren und den Chauffeuren zu Freundschaften

kommt, erklärt sich von selbst. «Hier treffen Generationen zusammen, und es findet ein schöner Austausch statt.» Gerade in der heutigen Zeit seien viele Menschen etwas einsamer, alles werde unpersönlicher.

Der weibliche Fan

So erzählt Borer die Geschichte von einem Spanier, der neu nach Dübendorf gezogen war und niemanden kannte. Nachdem dieser den Alterschauffeuren beigetreten war, hatte er plötzlich neue Freunde – und einen weiblichen Fan. «Die Seniorin will jedes Jahr nur noch mit ihm fahren, denn so kann sie ihr Spanisch auffrischen.»

Die nächste Fahrt wird wieder im April stattfinden – und das schon zum 57. Mal. Zurzeit habe der Klub zwar genügend Fahrer, sagt Borer. «Doch einige feiern

bald ihren 80. Geburtstag und könnten altersbedingt zurücktreten.» So hält der Präsident bereits jetzt nach neuen Chauffeuren Ausschau.

Isabelle Piccard

Fahrer gesucht

Bei den Alterschauffeuren sind laut CDAC-Präsident Arnold Borer alle mit einem gültigen Führerschein willkommen, die Freude daran haben, ältere Leute zu treffen und während der Fahrt mit ihnen interessante Gespräche zu führen. Die zeitliche Belastung für Neumitglieder sei gering und begrenze sich auf die Teilnahme am Jahreshöck im Januar und an der Bluescht-Fahrt im April. Interessierte können sich unter 079 779 39 35 oder borer8320@gmx.net melden. (zo)